

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Südlit. Bernsdorf, Röder, St. Egidien, Heinrichsberg, Marienberg, Radorf, Ortmannsdorf, Rüsen, St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Staudendorf, Thurn, Niedermühlen, Schönbach und Tiefheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

67. Jahrgang.

Nr. 103.

Generalanzeiger
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 6. Mai

Verbotene Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Wichtig! Blatt erhebt keine Miete, weder Miete- und Weitungs-, noch mittags für den folgenden Tag — Wertstoffsatzliches Bezugsvermögen 1 Mr. 80 Pf., durch die Post bezogen — Markt 12 Minuten, Einzelne Kunden ab 10 Min. Belehrungen nehmen außer den Wettbewerbsstellen in Lichtenstein, Wilh. Ebert-Straße 56, alle Reisezettel, Reisekarten, Weitboden, sowie die Weitungen entgegen. Einzelne Kunden die fiktiv gezeichnete Wundzeile mit 10, für auswärtige Kunden mit 15 Mr. berechnet. Weitungsgebühr 15 Mr. Ein nachstehen Karte liefert bis vormittags 10 Uhr, Bezugsvermögen 15 Mr. Nr. 2. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein gegen braune und gelbe Lebensmittelliste

Montag, den 7. Mai 1917

nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Erdgeschoss der Bürgerschule.

Bachpulver, 1 Päckchen	0,10 Mr.
Gitschletten 1 Päckchen	0,15 Mr.
Stärke-Eisatz 1 Päckchen	0,25 Mr.
Weißpulver „Baron“ 1 Päckchen	0,25 Mr.
Vonillonwürfel, 10 Stück	0,40 Mr.
Trockenmilch, 1 Päckchen	0,45 Mr.
Coupe Milch, 1 Dose	1,45 Mr.
Rührteig 1 Pfund	1,50 Mr.
Oel Gardinen und in Tomaten, Dose	1,30 Mr.
Gardinen Dose	9,00 Mr.
Kraut, Fischfläche 2 Pfd.-Dose	2,60 Mr.
Krabben, Dose	3,25 Mr.
Steinpilze acht. Pfund	10,00 Mr.
Maggi Suppenwürfel, Stück	0,10 Mr.

Suppenwürfel Nr. 1501—Ende unter Abtrennung des Abschnittes 35 der braunen Lebensmittelliste.

Geld abgezählt mitbringen!

Lichtenstein, den 5. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Anlässlich des am 10. und 11. Mai 1917 in dieser Stadt stattfindenden Jahrmarktes geben wir folgendes bekannt:

1. Den Besuchern des Jahrmarktes ist jedes Halbtel von Waren in der Zeit von Donnerstag nachmittags 7 Uhr bis Freitag vormittags 7 Uhr verboten. 2. Der Bezirk, in welchem zum Jahrmarkt Waren feilgeboten werden dürfen, wird, wie folgt, abgegrenzt: Chemnitzer Str. von der Hospitalgasse bis zum Anfang der Hauptstraße, Leichholz Hauptstraße einschließlich der großen Brücke, Markt, Schulgasse, Kirchplatz, Martinigäßchen, Färbergasse, Schloßgasse, Tuchmarkt und Schloßberg.

3. Während des Jahrmarktes ist das Halbnahmen von Waren im Umkreis gleicher innerhalb des Jahrmarktsbezirks (vgl. Punkt 2) verboten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 149 BGB 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 25 der Marktordnung das Städtegeld am 1. Jahrmarkttage von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus (Erdgeschoss) gegen Leistung bei Bezeichnung einer Strafe, welche dem doppelten Betrage der zu entrichten gezeigten Abgabe gleichkommt, zu erlegen ist. Hierbei ist die vom Marktleiter erhaltenen Budennummern mit vorzulegen.

Lichtenstein, den 5. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die örtliche Kreisfamilienunterstützung wird am Montag, den 7. Mai von 9—12 Uhr vormittags im Kreisfamilienunterstützungsbau ausgezahlt.

Lichtenstein, den 5. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Gemüseverkauf in Gallnberg.

Montag, den 8. Mai.

Gegen Vorlegung des Gemüsefotos. — Auf den Kopf 1/2 Pfund.	
Braune zum Bohnen 1/2 Pfund	40 Pf.
Sago 1/2 Pfund	42 Pf.
Graupen 1/2 Pfund	15 Pf.
Häferflocken 1/2 Pfund	22 Pf.
Häfergrüne 1/2 Pfund	22 Pf.
Gedörrte Kohlräben (in belieb. Menge) 1/2 Pfld.	60 Pf.

Verkaufszeit:

Nr. 1 bis 200 vormittags 7 bis 8 Uhr, Nr. 201 bis 500 vormittags 8 bis 9 Uhr, Nr. 501 bis 700 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 701 bis 1000 vormittags 10—11 Uhr, Nr. 1001 bis 1300 vormittags 11 bis 12 Uhr, Nr. 1301 bis 1600 nachmittags 2 bis 3 Uhr, Nr. 1601 bis 1900 nachmittags 3 bis 4 Uhr, Nr. 1901 bis 2200 nachmittags 4 bis 5 Uhr, Nr. 2201 bis Schlag nachmittags 5 bis 6 Uhr.

Der Ortsernährungsausschuß für Gallnberg.

Die Volksbücherei zu Gallnberg

Im Bürgerhausgebäude ist geöffnet: Montag von 2—3 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 12—1/2 Uhr.

Ausführungsverordnung zur Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte

vom 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307).

I. Zu § 1 Abs. 3: Gleichzeitig ist der Landesstelle eine Abschrift zu übergeben. Die bereits bei der Reichsstelle angemeldeten Verträge sind der Landesstelle nachträglich in Abschrift mitzutragen.

II. Zu § 6 Abs. 2: Dem Groß- bzw. Kleinhandelspreis darf der Erzeuger nur fordern, wenn er die sonst dem Groß- bzw. Kleinhändler obliegende Tätigkeit selbst übernimmt. Die Auslieferung der Ware durch den Erzeuger genügt dazu allein nicht. Hinzu kommt muß noch die Verteilung der Erzeugnisse an die Kleinhändler bzw. Verbraucher. Macht der Erzeuger beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher keine anderen Auswendungen als die für die Verladung, so darf er nur den Erzeugerpriis fordern. Betreibt er am Erzeugungsort den Kleinverkauf von Gemüse und Obst, so steht ihm der Kleinhandelspreis zu.

III. Zu § 7 Abs. 1: Die Kommunalverstände haben, soweit Erzeugerpriise (§§ 4, 5) bestehen, die Groß- und Kleinhandelspreise durch prozentuale Zuschläge zu diesen festzusetzen.

IV. Zu § 8: Zuständige Behörde ist in Städten mit revidierter Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft.

Dem Handel im Umlaufbereich steht der Handel derjenigen Personen gleich, die Gemüse und Obst in kleineren Mengen beim Erzeuger auskaufen, um es zum Wochenmarkt zu bringen. Solchen Personen darf die Genehmigung nur erteilt werden, wenn sie eine von der zuständigen Behörde ihres Wohnorts oder ihrer gewöhnlichen Niederlassung ausgestellte Bescheinigung über ihre Zuverlässigkeit bringt.

Die Zuverlässigkeit bescheinigung und die Genehmigung zum Handel sind jederzeit widerruflich.

V. Zu § 9 Abs. 4: Die Landesstellen überträgt ihre Befugnisse auf die bei den Kreishauptmannschaften bestehenden Kreisstellen (bisher als Bezirkstellen bezeichnet). Hierzu ergeht besondere Anweisung.

VI. Zu § 10: Der Schlusschein ist auch dann zu erteilen, wenn ein Erzeuger Gemüse oder Obst an die unter IV genannten Personen kommissarischweise — d. h. zum Verkauf für Rechnung des Erzeugers — abgibt.

Soweit die Groß- und Kleinhandelspreise durch Zuschläge zu den Erzeugerpriisen festgesetzt werden, gelten nach Maßgabe der von den Kommunalverbänden zu erlassenden näheren Bestimmungen folgende Vorschriften:

Wer den Groß- oder Kleinhandel mit Gemüse, Obst oder Süßfrüchten betreibt, hat täglich die von ihm geforderten Preise in ein vom Kommunalverband gefertigtes Verzeichnis unverzüglich einzutragen und dieses an seinen Ladenfenster, Stand oder Wagen so anzubringen, daß es von jedem Käufer ablesen werden kann. In diese Verzeichnisse ist außer dem Namen und Wohnort des Händlers auch der Tag einzutragen, für den das Verzeichnis gilt. Am Sonn- und Feiertag kann der Aufhang vom Tage vorher verwandelt werden, wenn sich die Preise nicht geändert haben; das gleiche gilt für jeden Wochentag, an dem die Preise vom Tage vorher in Kraft bleiben.

Die Verzierung von Vorhängen solcher Preisverzeichnisse mit Spalten für mehrere Tage einer Woche ist zulässig. Einer behördlichen Abstempelung vor dem Aufhang bedarf es bei solchen Preisverzeichnissen nicht.

Die Preisverzeichnisse sind nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer abzunehmen, mit den dazu gehörigen Schlusscheinen gemäß § 10 Absatz 1 Satz 2 der Reichskanzler-Verordnung vom 3. 4. 17 aufzubewahren und für die zuständige Preisprüfungsstelle zu jederzeitigen Einsicht während der Geschäftsstunden bereitzuhalten.

Die Kommunalverbände können ordnen, daß Händler mit fester Verkaufsstelle in bestimmten Zwischenräumen, Händler auf Wochenmärkten oder Straßen nach Schluß des Verkaufes, die Preisverzeichnisse nebst Schlusschein bei einer davon zu erreichenden Amtsstelle abliefern, damit sie dort auf ordnungsgemäße Preisbildung geprüft und während der vorgeschriebenen Zeit aufbewahrt werden. Diese Stelle hat auch darüber zu wachen, daß die in den Schlusscheinen vom Erzeuger oder Großhändler berechneten Preise den bestehenden Vorschriften entsprechen. Wo Preisprüfungsstellen bestehen, sind diese mit der Überwachung zu betrauen.

VII. Zu § 15: Als Sammelstellen gelten auch die von den Kommunalverbänden errichteten und die Sammelstellen der Hausfrauenvereine.

Dresden, den 2. Mai 1917.

Ministerium des Innern.

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundenschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung von laufenden Beziehungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung je nach Kundigenes ist.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Aus Ich und Jete

Lichtenstein, 5. Mai 1917.

Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

5. Mai:

Vor zwei Jahren:

Gehört Vater u. ich in Deutschland genommen. — Kronzösische Stellung im Altwalde erobert; über 200 Gefangene. — Tarnung von österreichisch-ungarischen Truppen wiederherstellt.

Vor einem Jahre:

Deutsches U-Boot bei Anatol au Salinen von einer kleinen Fregatte gesunken. — Englisches Unterseeboot „E 31“ bei Hornspitzen versenkt.

* Ganz bedeutende Temperaturunterschiede bringen die sonnige Maientage mit sich, deren wir uns jetzt erfreuen dürfen. Gestern stand gegen 6 Uhr stand das Thermometer 4 Grad über Gefrierpunkt; in der Mittagsstunde zeigte der Wärmemesser am Hausegebäude des „Tagblatt“ unter den Blutstrahlen des Tagesglücks nicht weniger als 34 Grad Celsius. Achselhöhle präsentiert der Mensch zwischen Tag und Nacht in den Treppen zu sein.

* Flottenkund Deutscher Frauen. An die Sammlung von alten Zeitschriften und Büchern für Marinelaufzüge wird nochmals erinnert. Ausdruck erfolgt bei der Vorlesung. Möchten noch viele Gaben liefern, damit von der hiesigen Kreisgruppe eine Fülle guten Lesestoffes unsreren bewohnten Blaujäden zugänglich werden kann!

* 5. Lutheraubend. Eine fesselnd und weiteviele Fortschreibung der bislangen Lutheraubend verleiht uns der kommende Mittwoch, an dem Herr Pastor Seidel aus Grimma, der Sohn unseres verehrten ehemaligen Herrn Kirchenrates, einen Vortrag zu halten gedenkt über das Thema „Evangelische Freiheit“. Luthers Schriften aus den Jahren 1517-21 soll dabei eine eingehende Darstellung und Würdigung erhalten. — Wer kann Taten sein. Das haben nicht nur wir in diesen drei Jahren erledigt, sondern auch Luthers Leitungslosen haben für den Informations-Schriften geworben. Und sie hatten ihre kleine Freude davon, mit Luthers Schwert mit Klinge und Waffen evangelische Freiheit eine Gaule brachten. Da haben die Begrüßung und feierliche Verschlägen für Luther's Werk und lärmten mit ihm seine Freiheit kampf wider römisch-katholismus und Stavrum. Und Menschen der Freiheit die Gedanken der Untheiten Reformationskirchen nachempfunden zu haben, wird die Hauptaufgabe des kommenden Lutheraubends sein. Möchte ein recht zahlreicher auch die Menge des Herrn Vortragenden lehnen.

* Die Hammerlichtspiele bringen an diesem Sonntag den überaus wunderbaren Film „Der Ravelinmachers Blaueband“ und ein reizendes Lustspiel.

* Thonfelds Lustspieltheater ist wieder zugetreten und merken geöffnet und wartet mit einem neuen Spielplan auf, vornehmlich Dramen und einige humoristische Filmen ab. Nächstes ist aus drei Abschnitten zu ersehen.

* (M. 3.) Achtung auf böswillige Schwächer! Durch im Lande beunruhigende Körde werden besonders auch in sämtlichen Gewerbebetrieben erfekt unwahre und auszügliche Berichte über bestehende Körde und verbreitet. Wenn es nun jedoch unverantwortlichen Schwächer antrifft, möge ihn im Interesse des Vaterlandes nun irgendwo in die zur Feststellung des Kördes zu gehabt zu lassen. Außerdem werden auch die Körde um ihre Körde gegeben, damit den gefährlichen Verbreitungen von Schauergerüchten, die jeder Sonntag entsteht und so handfest auseinander zu lassen.

* (M. 3.) Vorsicht! Wie jetzt einschätzbar festgestellt werden konnte, ist bereits im vorigen Jahr die Kartoffelpest und -krise hier und da durch feindliche Kriegsgefangene schwer beschädigt worden. In diesem Jahre vorsichtig ist man, wie schon durch die Presse bekannt gegeben wurde, einem geschändigt zu Plan auf die Erde gekommen, mit Hilfe des französischen und auch anderen Kriegsgefangenen durch Mittel zur Verbreitung des Kördes, zur Brandstiftung sowie Verführung von Soldaten und Arbeitern und wiederum auch zur Vernichtung der Kartoffelpflanze, der Ernte und unsere Landwirtschaft und Industrie höchst ausgiebig zu schädigen. So sehr es auch von jeher in Deutschland Grundsatz gewesen ist und bleibt, wird, da jungen Kriegsgefangenen, die sich einzuhändig betrogen, anständig zu behandeln, so möglich die Bevölkerung auf dem Lande und in der Industrie eindringlich ermahnt werden, die Belangen noch schärfer als bisher bei ihrer Arbeit wie in den Freizeitstunden zu überwachen und ihnen nicht die übergetragene Vertrauensseligkeit entgegenzubringen, die ihnen oft bewiesen wird. Es ist dies eine ernste Pflicht der Bevölkerung, da sonst große Gefahren für unser wirtschaftliches Durchhalten entstehen würden,

a. Mülsen St. Michael. (Chejbildlum.) Am Freitag, den 4. Mai, hielt unser beliebter Sohnlicher Herr Pastor Werner mit seiner lieben Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Bereits am Vortag erfreute Herr Sohn Pracht mit dem verbliebenen Kirchenchor das Jubiläum mit einem Standchen. Am Freitagabend erhielten in der Kirchenvorhalle, Frauenverein und Jungfrauenverein als Gratulationen in der Pfarrwohnung und überreichten dem Silberpaare wertvolle Geschenke. Auch aus dem Kreis der Einwohnerschaft erfuhr das alte mannigfache Ehepaar. Möge dem lieben Gott ewig auch fernerhin Gott's Segen und Schirm begleiten!

Hohenstein-Ernstthal. (Guten Tag und Verlust) erlitt ein hiesiger Einwohner, der auf der Bahnhofstraße einen Beutel mit 111 Mark — einen 50-Pfennig-Schein und kleineres Papiergele — verlor. Eine Frau beobachtete, wie ein Schnürseitenklindler den Fund aufnahm. Den Mann hat man aber bisher nicht ermitteln können; er ist etwa 40-50 Jahre alt, von langerer, mittelgroßer Gestalt, leicht braunes Haar, ich vor gestreift. Hosen weichen braune Flasche und führt eine schwarze Taschenuhr mit Messen mit sich. Wer nähere Angaben über den Händler machen kann, wolle diese der Polizei mitteilen.

Ein Unterseeboot-Sieg nach dem Kriege!

Eine eigenartige Gründung ist noch einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblad“ in Solomons in Vorbereitung. Sie ist durch den verschärften U-Bootkrieg veranlasst worden und hat die phantastische Absicht, nach dem Kriege in der Art des berühmten Kapitäns Nemo mit eigenen Unterseebooten den Kampf gegen die deutsche Handelsflotte zu führen und soviel deutsche Handelschiffe zu torpedieren, als feindliche und neutrale Schiffe seit dem 1. Februar 1917 durch deutsche Unterseeboote bis zum Friedensschluß versenkt wurden sind. Räuber Einzelheiten über die Art der Organisation kann das „Allgemeine Handelsblad“ nicht mitteilen. Es soll sich aber um eine internationale Vereinigung handeln, die beabsichtigt, von Feinden der deutschen Kriegsführung in Europa und den Vereinigten Staaten einige Millionen zusammenzubringen. Diese Millionen sollen zum Anfang einer Anzahl Unterseeboote verwendet werden, mit denen der Nachkriegszustand gegen die deutsche Flotte geführt werden soll. Über die Vermöglichkeit dieser Pläne machen sich die Männer der etwas sonderbaren Idee eine allzu große Sorgen. Sie hoffen, daß nötige Kapital rasch zusammenzubringen. Der Anfang von Unterseebooten für Privatzwecke würde nach dem Kriege sehr leicht möglich sein. Als Voraussetzung ist Mannschaften verschiedener Nationen in Frage kommen. Die Methoden des Unterseebootkrieges behaupten die Väter des Gedankens zur Genüge von deutscher Seite gelernt zu haben, selbst der Plan alle Gewahr für einen Erfolg bietet können.

Die Absichten dieser unbekannten Unterseeboothelden sind an sich übel, aber die Möglichkeit zur Verwirklichung dieser Art sind doch herzlich erträglich. Wie wenig Aussichten für die Durchführung eines solchen Unternehmens vorhanden sind, bezogt der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblad“ selbst durch die Meldung, daß er lediglich der Kurzirrität halber Mitteilungen von dem phantastischen Plan gemacht habe.

Unsere Krieger-Gräber im geräumten Gebiet an der Westfront.

Die auf dem weitläufigen Kriegsschauplatz befindlichen Gräber unserer Gefallenen auf dem Schlachtfeld der Westfront werden in würdiger Weise hergerichtet werden. Nach Möglichkeit auf Friedhöfen vereinigt, mit Kreuz über und gut in schem Schutz dichten, zeigen sie von der Kameradschaft, die über den Tod hinaus die Freude bewahrt.

Infolge der Nähmung eines Streifens des von uns besetzten Gebiets sind die Kriegergräber auf dem Schlachtfeld der Westfront überlassen Kriegsgräber laut geworden. Ein Grund zu irgendwelcher Besorgnis liegt nicht vor. Die feindlichen Regierungen wissen, daß die deutsche Heeresverwaltung die gleiche Behandlung unterzieht, den eigenen wie den feindlichen Kriegergräber aufzubauen läßt; sie haben zugesagt, die deutschen Kriegergräber gleich ihnen eigenen zu achten und zu pflegen. In Beziehung auf uns sind auch fortlaufend Verzeichnisse der in den Kriegsgebieten liegenden feindlichen Kriegergräber angelegt worden. Auf den Kriegsfriedhöfen sind zudem Freunde und Feind nebeneinander in gleich würdiger Weise bestattet. Nicht selten sind die Friedhöfe auch durch ein gemeinschaftliches Denkmal, welches unter der Beteiligung der französischen Behörden eingeweiht wurde, geschmückt. Diese

Friedhöfe werden auch auf rohe Gemüter ihren Eindruck nicht verleihen und sie davon abhalten, unsre Kriegergräber zu schänden, zumal sie den Gesamtindruck des Friedhofs, in dem ja auch ihre Kameraden ruhen, hierdurch vollständig zerstören würden.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Bergstadt.

Verzinsung von

Bareinlagen zu glüsigen Zinssätzen.

Strongste Verschwiegenheit.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

Am 6. Mai vollendet der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen sein 35. Lebensjahr. Er begeht das Fest nicht in seinem schönen, alten Palais unter den Linden im Kreise seiner Freunde, nicht in dem neuen, an Blicken auf die lieblichen Havelseen Voßbams so reichen, herrlichen Landhaus. Wie jeden einsamen Soldaten des großen Krieges findet ihn der Tag im Felde, in schlichtem Feldgrau, zu treuer Pflichterfüllung. Findet ihn bei erster Arbeit am Reckholz Abwehr der auf Deutschlands Herkommern stützenden Feinde. Sein dritter Geburtstag im Felde noch das trostige Wort seiner Mutter, daß er selbst vor drei Jahren unter ein Bild schrieb: „Wir stehen still auf Posten — im Name des Gewehrs — im Westen und im Osten — viel Feinde und viel Ehre“... Zu der Ehre im Westen hat der junge Kronprinz das Seine sehrlich beigetragen. Wie unter den Siegen des Vorwärts die Schlacht von Gondwy, der Fall von Montmédy und ähnlich mit seinem jungen Rahmen verläßt hat, so wird die Geschichte mit der b. sonnen und kraftvollen Abwehr seines Heimatlandes auf gewonnenem Boden seinen Namen eng verbinden. Und wer in anmender Friedenzeit vom wiederhergestellten Tuon von Montfaucon — von dessen zerstörtem Blockstuhl der Kronprinz so oft, die Kriegergräber mißachtend, die feindlichen Gräber beobachtete — häuberschaut noch dem unheimlichen Dunkel des Argonner-Waldes, der wird der unechten Söhigkeit der Kämpfe gedenken müssen, die hier unter dem deutschen Kronprinz Leitung gegen einen tapferen Feind, der im eigenen Vande mit allen Waffen und Hälften sohe, durchschlägt und durchsticht wo den sind.

Der Kronprinz hat den forschten Reitergeist zugelassen und, mit dem Generalstaatsrat und den Generälen über die Karten geben, die verantwortungsvollen Entscheidungen des Führers Monza und Jäger lang zu treffen gehabt. Das ist in jener entschuldigbaren Geduld, die ein künftiger Herrscher besitzen mag. Jahre des Krieges — Jahre der ernstesten Gedanken. So hat sich der Kronprinz aufgefaßt und gezeigt. Als einer reinen und frischen Jugend ist im deutschen Thronfolger ein rechter starker Mann emporgewachsen, seelisch und körperlich gesund, froh in der Liebe zum Leben, ernst im Bewußtsein der Pflicht und Verantwortung. Der lange und harte Krieg hat dieser Jugend die letzte Prüfung aufgelegt. Ohne Eitelkeit, die seine schlauen Weise verdeckt, aber im Stolz mit all den Braven seiner Armee wohlbestanden zu haben, wird er heimkehren als Sieger. Bald — doch wünschen wir heute von Herzen; und grüßen den Kaiserjungen und jungen Feldherrn in deutscher Freiheit, die unseres Volkes schwerste Zeit von allen Schlachten gereinigt hat.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag Cantate, 6. Mai, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ende). — 11 Uhr Kindergottesdienst. (Teilnahme aller Helfenden erforderlich). Gruppen Unterweisung über Matth 13, 31-33.

Mittwoch, den 9. Mai, Abend 8^{1/2}, Uhr 5 Lutheraubend: Evangelische Freiheit! (Luthers Schriften), Pastor Seidel aus Grimma.

Jünglingsverein: Sonntag abend 8^{1/2} Uhr Unterhaltungsabend.

Jungfrauenverein: Sonntag abend 8^{1/2} Uhr Jüngere Abteilung (Geb. von Beerdigungen) — Dienstag abend 8^{1/2} bis 10 Uhr Spielplatz. Spielleitung Hedwig Tiefendorf.

Blaskapellenverein: Montag Vereinsabend. Gäste willkommen. Aufnahmetest.

Mülsen St. Michael.

Sonntag Cantate, den 6. Mai vor 10 Uhr Beichte 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darnach Romunien.

Baptistengemeinde.

Sonntag Morgen 8.30 Uhr Predigt.

Wochenende 8 Uhr patrolierte Deklamationen.

Mittwoch abend 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Friedenskapelle.

Sonntag Morgen 8.30 Uhr Predigt.

Wochenende 8 Uhr patrolierte Deklamationen.

Mittwoch abend 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 103.

67. Jahrgang.
Sonntag, den 6. Mai

1917

Die englischen Panzerfahrzeuge.

In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen haben England und Frankreich wiederum ihre neuen Panzerfahrzeuge, die sogenannten „Tanks“ oder Sturmtruppen, beim Angriff eingesetzt, und die englischen Kriegsberichterstatter behaupten, daß diese schwer gepanzerten und stark bestückten Automobilungetüme große Erfolge errungen haben. Wir wissen aber aus den kurzen Gesstellungen unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen sagenhaften Erfolgen steht und daß wohlgezieltes Artilleriefeuer sie mit überraschender Schnelligkeit außer Gefecht zu setzen pflegt.

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks“ sind gegenüber den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Veränderungen, namentlich in der Bewaffnung vorgenommen worden. Sie sind ungefähr 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit. Man unterscheidet — nach ihrer Bewaffnung — zwei verschiedene Arten: Die „Male“ (Männchen) mit 2 leichten Geschützen, die in Türrchen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetzten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die „Female“ (Weibchen) mit 5 Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eins an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und 6 Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100-PS-Daimler-Motor, der durch Stahlgehäuse geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa 1½-schichtiger Schrappanzer. Die Beobachtung geschieht durch Periscope, eins für den Offizier, und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa 3 bis 5 Kilometer in der Stunde.

In den Kampftagen bei Arras und an der Aisne haben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April allein 26); und die Besatzung teilweise gefangen genommen. Diese Gefangenen sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schneidentemps ausgeschlagene Ziele bieten müßten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf feuchtem Boden beim Überwinden von Grabenhindernissen oft ausrutschen und hilflos stecken blieben.

Die Aussagen bestätigen nur unsere eigenen Erfahrungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Sturmtruppen. Die vorher von der Zehnverdankungs-Presse so überschwenglich als neues furchtbares Kampfmittel gepriesenen Panzerfahrzeuge haben sich als ein verhältnismäßig harmloser Bluff entpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront hervorzurufen, wie es in der fühnen-phantastischen Beschreibung feindlicher Wälder gern dargestellt wird.

Die Rettung der Verwundeten.

Aus: v. Bülow, „Die Jäger vor!“ Feldpostausgabe 1 M. (Leipzig, Brodhans.)*

Ein Bataillon des Regiments 126 liegt hier in St. Remi auf Vorposten. Württemberger, Janosch Reis. Ich habe sie lieben gelernt in dieser Nacht. —

Ich schaute den Hauptmann, den ich treffe, die Lage meiner Verbündeten. Hilfe um Hilfe, um Bedeckung für die Wagen, die ich herauslassen will. Gern sagt er sie mir zu und stellt mich dem Major vor, der auch bereitwillig jede Unterstützung verspricht.

Jetzt zur Sanitätskompanie! oder irgend anderwo Wagen aufstellen! Ich laufe die steil sich seufzende Straße hinab, Einval zu.

Auf halbem Wege stehen einige Häuser. Dort halten Sanitätswagen, drei Stück. Das war Hilfe in der Not. Wie hätte ich im Dunkeln sonst jagen müssen. Denn es ist Nacht geworden inzwischen.

Ganges Verhandeln. Vor außen der Führer macht Schwierigkeiten. Endlich fährt er.

Zwei Dragoner klappern im Dunkel vorüber, antworten nicht auf Aufruf. —

Ich komme zu den 126ern und erfahre, soeben habe eine Dragonerpatrouille den Nummer 100000 Kolonnen gemeldet. Direkt im Tal von Lisonpré habe sie außerdem drei Gruppen Franzosen gesehen.

Verflucht, das ist übel! Soll im letzten Moment die Rettung der Verwundeten scheitern?

* Bei Brodhans erscheint unter dem Titel „Die Jäger vor!“ (Feldpostausgabe 1 M.) jordan das „Weiße Buch des Oberleutnants v. Bülow, dessen Kriegsausgabe „Jahnmato“ einen großen Erfolg gehabt hat. Durch das Ergegenkommen der Berichtshandlung sind wir in der Lage, einen charakteristischen Abzug zu abdrucken. Stil und Temperament sind ganz Soldat: den Blick auf das Wehrliche gerichtet, Tatkraft, Handlung, Schlag auf Schlag. Das Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

Wenn Herr Hauptmann gestatten, mache ich doch den Versuch.“

„Bitte,“ sagt er, „wieviel Leute möchten Sie mit haben?“

„Drei Gruppen.“

Venige Augenblicke später habe ich meine 24 Mann, lauter Freiwillige, die ihre wunden Kameraden herausholen wollen, dazu einige tüchtige Unteroffiziere. Jetzt kann's losgehen! —

Vorn zwei Gruppen, dahinter die drei Sanitätswagen summen die dritten Gruppe. So sehen wir uns in Marsch, langsam, damit nicht lautst Wagenrollen den Feind aufmerksam macht. Zu Fuß bin ich bei der Spitze. Mein Rad ließ ich dort, wo ich die Wagen stand.

Bei der Feldwache ein kurzer Halt. Auch hier hat man Nachricht von der Annäherung des Feindes. Genaues ist nicht bekannt, doch ist die vordere Postierung eingezogen. Die Feldwache liegt in ihrer Verteidigungsstellung in Schülenlinie. Falls wir angegriffen werden, verspricht der Feldwache Hilfe zu bringen.

Wieder vorwärts. Der Mond leuchtet. In der Ferne tönt Hundezugell, hört man weit, weit einzelne Schüsse knallen. Rechts am Wege finstere Tannenwald. Links schleichen wir vorwärts; 100 Meter hinter uns die Wagen.

Eine Wiese, auf der die Rebé ziehen. Hell liegt das Mondlicht auf der weißen Fläche. Dahinter der Hochwald. Schwarz vollwerken die Tannen, in die unser Weg sich verzerrt. Wie in Finsternacht hinein geht es dort. Unheimlich dies Dunkel, dem wir uns nähern.

Weiß Denzel, was ist das? Was steht dort auf der Straße? Kommt uns im Flüstern entgegen? Kolonne?! Die Dragoner hatten doch recht. Und wir müssen auf der hellbeschienenen Wiese.

Stellung nehmen! Hinter jeder Bodenbedeckung, hinter Gleisen, Eichhäusern und Büschen verschwinden meine Kerls.

Näher kommt es im Dunkeln. Deutlich glaubt man die Pferde der Führer zu hören. Hart klappern die Hufe auf der Straße. Raum 50 Schritt vor uns — und nichts zu sehen!

Tapp — tapp — tapp — tapp — tapp —

„Halt! Wer da?“ Laut schreie ich es ihnen entgegen. Und nochmal: „Halt! Wer da?“

Rein Halten, keine Marschordnung. Gleichmäßig kommt es näher. Weiß der Kuckuck, das sind viele. Immer noch nichts zu sehen.

„Sehen Sie nichts, Unteroffizier?“

„Nein, Herr Lieutenant.“

„Halt! Wer da?“ Es wölbt sich näher ohne Störung, unaufhaltsam, mit furchtbarem Gleichmäßigkeit. „Rein!“

Da spricht es und blüht es. „Päng päng — batisch — bäng-bäng.“

Hell blühen die Schüsse. Krachend tönt der Knall im engen Tal, hallt wider von den Talwänden. Rein Stöden darüber. Jetzt kommt's horror aus dem Dunkeln, kommt es ins helle Mondlicht. „Halt! Stoßend!“ schreit ich. Eine Ruhherde! —

Das Feuer schweigt sofort. Durch unsere Mitte fürzen die gräßigsten Tiere. Eines bricht tot zusammen neben mir. Der Rest flüchtet, wer weiß wohin.

Donnerweiter, wie war das möglich? — Ich hab's mir oft überlegt seitdem. Und heute, nach Monaten, muß ich sagen, ich würde genau wieder so handeln wie damals. Zu töricht war das Gräueltum der Tritte. Zu ungünstig unsere Stellung. Schade um das arme Vieh! —

Wir fahren uns an nach diesem Intermezzo. Viel redet haben wir nicht darüber. Weiter! —

Aber wo sind unsere Wagen? — Hier? Im Galopp sind sie gefahren, als vorn des Schießen begann. Wie soll man sie wiederholen? Mein Rad nicht zur Hand. Als Fußgänger hole ich sie ja nie ein. Trotzdem lasse ich halten und gehe allein eilig zurück.

Doch schon nach wenig Minuten komme ich mit meinen Wagen im Galopp entgegen. Die Freude war groß. —

Wir steigen langsam aufwärts und sind jetzt oberhalb des Tales Lisonpré. Ruhig liegen die Gehsteine.

Die Wagen halten oben auf der Straße. Bedeckung bleibt bei Ihnen. Mit den andern Leuten schleiche ich leicht bis an den Talrand und spähe und horche Alles still und ruhig.

Wenn man nur wüßte, ob die Dragoner recht hatten, ob wirklich Franzosen im Tal waren, und ob die Franzosen noch dort sind! Lange warten wir. Endlich entschließe ich mich, hinunterzugehen, schleiche hinüber zu den Häusern. Noch immer keine Ruhheit.

Ein schauderhaftes Gefühl, so im hellen Mondchein herumzulaufen und nicht zu wissen, ob nicht auf drei Schritt Entfernung ein Schuß kracht.

Ich klopfte am ersten Haus. Sternberg öffnet. Das war reine Freude. „Kein Franzose war bisher im Tal. Die Dragoner trafen sich. Aber Kolonnen

find oben vorbeimarschiert auf der Straße. Das habe ich deutlich gehört.“

„Jetzt tragen wir sie heraus auf die Straße, die armen Verwundeten. Ein weiter Weg durch Gassen und nachtlichen Wald, bis wir sie in den Wagen haben. Und wie sollen wir sie alle unterbringen? 18 Liegeplätze haben die Wagen, dazu 6 Sitzplätze. 22 Schwerverwundete warten.“

Was irgend zu machen ist, wird möglich gemacht. Über nur 21 sind unterzubringen. Einer, ein leichter muß zurückbleiben. Ganz unbedingt ihn mitzunehmen! Ich will ihn tragen lassen. „Unbedingt“ sagen die Leute, „dann stirbt er in einer halben Stunde.“

„Es hilft nichts. Wir müssen ohne ihn los. Drei verwundete Franzosen liegen ja auch noch in dem einen Haus. Bei denen muß er bleiben. Ich werde ihn nie vergessen, diesen Kerren, der zurückbleiben mußte. Wie gern hätte ich ihn mitgehabt.“

Wir sind fertig. Die Wagen sind überfull, gut Abfahrt bereit.

„Päng-päng“, tönt am Wege. Es ist höchste Zeit. Vorwärts, vorwärts! Nicht noch im letzten Augenblick den Franzosen in die Hände fallen.

Es glückt. Unbehelligt kommen wir bei der Feldwache an und dann beim Bataillon 126.

Dort verspricht man mir, den leichten, den allein zurückgebliebenen, möglichst bald zu holen.

Es ist nicht mehr geschehen. Gegen den Tag grante, griffen die Franzosen hier an mit riesiger Übermacht. Das Tal von Lisonpré ist kein Deutscher geworden, seit ich es verließ. Schon wenige Augenblicke nach unserem Abzug war es in französischer Hand. Eine Stunde später wurde die Feldwache an der Straße zurückgenommen.

Mit herzlichem Dank scheide ich von den Württembergern, die mir so tapfer halfen, die so begeistert und sorgsam die Verwundeten zum Wagen trugen.

Nach Etival wollen die Wagen und weiter nach Raon-l'Étape. Unterwegs hole ich mir mein Rad, lasse die Wagen allein und fahre voran. Ich muß ja zurück zum Bataillon. Wer weiß, ob es noch in Thionville liegt.

„Halt! Wer da?“ Immer wieder tönt dieser Ruf an mein Ohr. Unteroffiziersposten und Feldwachen, Artillerie, Train, Wagenkolonnen und Kavallerieposten.

„Halt! Wer da?“ immer und immer wieder. Ich sehe sie oft schon stehen, die Posten, radle ganz langsam und rufe ihnen entgegen: „Deutscher Stadtfahrt! Parole Blücher.“

Was man so alles sieht hinter der Front. Die armen Gauls vor allem, die da in Nacht und Wind unabgesichert an der Straße stehen. Schlafende Menschen auf den Fahrgängen, bald stehend, bald oben auf dem Wagen liegend. —

Herrgott, bin ich müde! „Halt! Wer da?“ Man fährt aus dem Traum auf; und wieder „Halt! Wer da?“ 20 mal, 30, 40 mal in dieser Nacht. Ich verlor das Zählen.

Mitteilung aus der Gemeindeberatung

zu Müllen St. Jakob vom 26. April 1917.

1.) Einige Gefüge um zahlenweise Begleichung von Steuertäufständen werden ebenso genehmigt, wie einige Gefüge um Begleichung von Steueraufständen.

2.) Für ein Dorlehn, welches einem hier wohnhaften zum Kriegsdienste einberufenen Haushälter aus dem gewöhnlichen Genossenschaftsstod gewählt werden soll, übernimmt die Gemeinde unter besonderen Bedingungen die Bürgschaft.

3.) Abgelehnt wird das Gefüge einer hiesigen Einwohnerin die um Rückzugnahme, während bei drei anderen Einwohnerinnen in derselben Angelegenheit vorstellig geworden sind, die Bedürftigkeit vor endgültiger Beschlußfassung festgestellt werden soll.

4.) Von der Entscheidung in einer Steueraufstandssache wird Kenntnis und von Wetterverfolgung dieser Angelegenheit überstanden.

5.) Der jährl. Beitrag fürs Krippelheim Zwidau wird für 1917 entsprechend erhöht und eine allgemeine Sammlung für den 12. Juni 1917 für die im Rat getroffenen Dippeuren statt.

6.) Das der hiesigen Wasserstadt gehörige Feldgrundstück wird der Kriegswehr zum Umbau von Gemäuden zur Versorgung gestellt.

7.) Sicher wurde in der hiesigen Kriegsfläche während zweimal gelocht. Da eine größere Nachfrage vorhanden war, wurde beschlossen, in Zukunft an 4 Tagen in der Woche zu bohren und die Lebensmittelkarten der an der Kriegsfläche teilnehmenden Einwohner gegebenfalls nur mit der Hälfte der zur Verteilung kommenden Lebensmittel zu beliefern.

8.) Die hiesige Zeit angekauft Schweinefleisch sollen, da der Rückgang, der von ihnen vermutet werden läßt, nicht erreicht wird, nach und nach angekauft werden.

9.) Die Zählung von Arbeitslosenunterstützung wird bei einigen Personen eingestellt und bei einigen verminderter Unterstützungsmaßnahmen die Arbeitslosenkontrolle eingeführt.

10.) Ein in einer Einheit unter gegebener Strafe soll auf Ansuchen seiner Eltern, aus der Kustalts entnommen werden.

11.) Die im Krankenhaus vorgenommenden Verbesserungen werden genehmigt.

Kirchennachrichten.

Hohndorf.

Sonntag vorw. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Donnerstag abends 8 Uhr Kirchgottesdienst.

Möllig.

Sonntag vorw. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Das Rot und Schwarz

Lichtenstein. (5. Mai 1917.) — **Rot-Kreuz-Opferfest.** Im ganzen Lande findet am 11. und 12. Mai 1917 ein großer Opferfest zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ statt. An diesem sollen besonders geschmackvolle Broschen für die Damen zum Preise von 2 Mark und Räder zum Preise von 1 Mark durch die Sammler und Sammlerinnen verkauft werden. Wenn dieser Preis auch höher ist, als der bisher für die aus solchen Anlässen verkaussten Abzeichen übliche, so wollte man diesmal ein wertliches Schmuckstück von bleibendem Werte schaffen, welches dauernd als solches und zugleich als Andenken an den hoffentlich letzten Opferfest des Roten Kreuzes getragen werden kann. Die schon bisher in sehr bedeutender Zahl eingegangenen Bestellungen auf solche Abzeichen seitens der Gemeinden und anderer Stellen zeigen, daß die Broschen und Räder auch tatsächlich den allgemeinen Bedürfnis ge troffen haben.

Kirchliches Jahr. (s. o.) In Niederlungwitz am Sonntag Rogate (13. Mai) das kirchliche Jahresfest des Glaubauer Kreisvereins für Diakone Missions nach folgender Ordnung abgehalten. Nachmittag 13 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche (Hauptprediger: Herr Pfarrer Reubauer, Heidenbach i. S.);

nachmittag 4 Uhr: Nachveranstaltung im „Kastanienbaum“. Vorträge der Herren Pfarrer Kleinpaul,

Betsendorf und Böttger-Gersdorff über: „Einführung und Segen der ländlichen Krankenpflege.“ Wie

der Festgottesdienst, so ist auch die Nachveranstaltung für jedermann zugänglich! Die ganze Gemeinde kann nur danklich zur Nachveranstaltung geladen werden, um von dem Umfang und der Art der Kreis-

terzinsarbeit einen treffenden Eindruck zu gewinnen.

Mülzen St. Jacob. (Ausrichtung.) Dem Pastor Bruno Stuppach, zurzeit auf Arbeitsurlaub, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze ver-

liehen. — Herzliches Glückwunsch!

Hödlich. (s. o. engl. Konzert.) Im „Thalschlößchen“

treffen sich am Sonntag alle, die einige heile Stunden bei den „Lustigen Zwanzigern“ verleben wollen.

Vorlesungen finden nachmittags und abends statt.

Räthe steht im Angelegenheit.

Gohndorf. (Der Edition Solon) hat für diesen Sonntag ein reichhaltiges sehenswertes Programm,

erworben, über dessen Einzelheiten der Anzeigen-

teil unterrichtet.

Gohndorf. (Theater.) Im „Deutschen Haus“

ist am Sonntag ein Theaterabend angekündigt, die

„Schön“-Gesellschaft aus Chemnitz bringt zur Aufführung „Wenn die Friedensglocken läuten“.

Alle Theaterfreunde machen wir auch hierdurch auf

den Abend aufmerksam.

Habschnappel. (Im Lahn's Gasthof) gastieren morgens Sonnabend in 10.15 Vorlesungen welche um die beliebten Chemnitzer Volksänger, die die Besucher angenehm unterhalten werden.

Chemnitz. (72 Sennitz Kartoffeln verheimlicht.)

Der Gutsbesitzer Kett in Jähnsdorf (Bz. Chemnitz)

hatte unter einem Rübenkassen 72 Sennitz Kartoffeln versteckt und bei der Bestandsaufnahme verheimlicht.

Bei einer Nachprüfung wurden sie entdeckt, und das Schlossengut verurteilte den Bauer, nos-

te zu 100 Mark Geldstrafe. Das Landgericht erhöhte sie auf 200 Mark und erkannte auch auf Ein-

zeichnung d. r. verheimlichten Vorräte.

Söhlne. (Vorleser Fleischbeschichtung v. Rott) di-

beiden Lehrlinge eines riesigen Fleischherstellers auf

dem hiesigen Schlachthof. Ihr Abnehmer war der

Wächter eines größeren Cafés in der nächsten Umgebung, der das Fleisch ohne Marke an seine Gäste abgab. — (Verbotener Fleischhandel.) Einem schwunghaften unerlaubten Handel mit Schweinefleisch dienten in letztere, zum Teil schon schweres Strafe Personen von hier. Sie laufen in der Umgebung größere Zeiten angeblich zur Weiterförderung auf, schlachten diese aber ebenfalls im geheim und verkaufen das gleich.

Söhnig bei Rue. (Jahrmärkt.) Der erste Jahrmärkt wird hier am 7. Mai abgehalten.

Staufen. (Gestigun. mm. n.) Der am 24. v. M. hier

angekommene Zeitungen, der sich Paul Seidel aus

Auerbach genannt und eine Judentwarenhandlung um 100 Mark Geld zu bringen gewußt hatte, unter dem Vorzeichen, er wolle Judentwaren dafür liefern, ist am 28. v. M. in Gera in der Person eines Fahnenflüchtigen, 30 Jahre alten, aus Kirchberg stammenden Erasmus Riedel vom Inf. Regt. Nr. 133 erwischt und festgenommen worden.

Reichenbach. (Dieb.) Am Dienstag früh schien

bei einer Familie hier ein Mann von 25 Jahren und verschaffte sich Eingang unter dem Vorzeichen, er wolle in einer Waschmaschine Arbeit treiben.

Dann er sich gewaschen, und Kaffee getrunken hatte, entfernte sich der Mann wieder gleichzeitig mit den Wohnungsinhabern, die die Wohnung verlassen.

Nach etwa 1 Stunde kehrte der Mann wieder zurück, stieg durch ein Fenster in die verschlossene Wohnung ein und entwendete einen Zettel anzig und Winterüberschreit, und es schieden Lebensmittel, wurde aber betroffen und festgenommen. Es ist ein aus dem Festungsgürtel in Köln entwichter Mitläuf.

gelangt.

kleine wichtige Mitteilungen.

Gera. (Für die brave Tat.) Die Lebensrettungs-

medaille wurde vom Fürsten dem Leibarzt Emil Ein-

führer von hier verliehen. Er hatte zu Anfang dieses

Jahres zwei Süßchen mit eigener Beendigung das der Elster vom Tode des Ertrinkens gerettet. Von Stadtrat hatte der tapfere junge Mensch bereits eine silberne Tochtermedaille mit Widmung erhalten.

Jugenheim. (Ein starles Süßchen.) Die Geburtenwarte Jugenheim registrierte ein starles Süßchen von katastrophenalem Charakter am 1. d. M. abends. Entfernung etwa 1600 Kilometer. Die Aufzeichnung begann 8½ Uhr Sonnenterstag Maximum 10 Uhr und endete erst morgens 3 Uhr.

Piephohl. (Kreis Jerichow. (Erschlagen.) Der auf dem hiesigen Rittergute bedientste knecht Schindach erschlug im Stritt seinen Arbeitsgenossen Pahlmann mit einer Wagenkugel. Der Täter kam in Haft.

Obbrud. (Von einer Larvine begreift.) Am Dienstag wurde der bekannterwilligste Bergführer Georg Strobl und ein junger Bursche im Stollnthal von einer Larvine begraben. Beide sind verloren. Im Stolln ist eine Larvine zwei Bauernbuben mit sich, von denen einer sofort tot war.

Zauber-Runden.

Original Roman aus dem Nordland von Hanni Wehr. Copyright 1913 by Hanni Wehr, Leipzig 43.

„Es ist also richtig. Die schöne Eisprinzessin wohnt drei Stunden bei Graf Spatenbach in seiner Wohnung. Ich selber sag sie kommen — im Feller hab sie geben. Immer wieder übereilt ich, ob ich nicht Selbstohn ein Licht aufsteuen sollte, aber nach der letzten Affäre habe ich genug. Der Kiel geht gleich wieder hin und schleift sich tot. Ich denke, die Verantwortung kann ich nicht auf mich laden.“

„Aber mein Gott, was soll denn geschehen? Wir können doch den Meister nicht immer weiter ins Verderben rufen lassen.“

„Ruhig, ruhig, mein Kind. Sie zittern ja noch mehr um Thoko, den Geist, als um Selbstohn.“ Das Mädchen war ganz blass geworden.

„Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Thoko und Jenja?“

„Ne, bis jetzt glaube ich gar nichts. Aber daß dieses verdammt Brautzimmer darauf ausgibt, den guten Jungen auch um das lezte birchen Verstand, vielleicht sogar um Ehre und Redlichkeit zu bringen, das ist sicher. Die kann nicht anders. Das Weib hat jedoch Teufel im Leibe. Wenn es mein wäre, würde ich sie alle Tage tödlich durch. Selbstohn mit seiner Noblesse ist ihr in keiner Weise gewachsen.“

„Und Sie meinen, daß Thoko?“

„Liebstes Kind, nun hören Sie mal mit Thoko auf, dem wachsen Sie mal als gute Freundin gehörig den Kopf, da wird's ihm ja wohl einigermaßen dämmern Sie brauchen ihn nur an den Meister zu erinnern, da verbloß Frau Jenja. Aber wir brauchen noch einen Brudersegen sien, vor dem dieses Web ein böser Neivett hat.“

„Günna Jonsen“, kam es schnell von Inge Brellings Lippen.

„Die schöne Günna Jonsen mit den königlichen Glider und den heilheitsvollen Webäden? Ja, Inge Brelling, die können wir gbrauchen. Willst du es übernehmen, dir's hin, e'gl. nd'rin zu inf. mitten? Leicht ist das ja nicht. Aber der Meister versteht auch besser auf, j. was als un'e. nct. Günna Jonsen willt an der Hand der Tschächen, die Sie ihr mitten, an Jenja zwingen, alle Beziehungen zu Graf Spatenbach und Mister Welson abzubrechen, da ich sonst ihrem Manne Mitteilungen machen muß, die ihr wenig lieb sein dürften.“

„Mister Welson?“ fragte Inge erstaunt.

„Ja, haben Sie denn noch nicht gehört, daß Mister Welson Jenjas Toilettenrechnung im Strage von 30.000 Kronen bezahlt haben soll? Glauben Sie, daß der alles nur aus Drandhaft, für ein Lächeln der schönen Frau tut?“

Inge war nachlässiger geworden.

„Und Thoko?“ fragte sie wieder, „hat er eine Abreise davon?“

„Zum Donnerwetter, nun lassen Sie doch einmal Thoko aus dem Spiel. Wenn er ja dummk ist, sich von der Taubenmiete der schönen Frau naaren zu lassen, so ist ihm nicht zu helfen.“

„Aber man könnte ihn doch warnen.“

„Als ob es waren gezeigt hätte. Rein, er muß den selbst zur Vernunft kommen. Jede Warnung, metzen Sie sich das, geht bei ihm nur Teil ins Geier. Der Junge gefällt mir ja auch nicht, und wenn ihn nicht die heilige Freiland darf für Selbstohn ha, je te, ich gäbe ich nicht eins Lece für ihn, aber jo hoffe ich noch immer, daß er sich raushebt.“

„Nun aber wie, ge acht. So verzagt keine ich Sie ja gar nicht, Inge Brelling. Na, es ist ja auch keine Kleinigkeit, das fremde Mädchen da in die Heide hineinzuhauen. Aber ja ist Selbstohns Schwester, sie ist also die nächste dazu, und ich glaube, sie ist die einzige, vor der Frau Jenja etwas wie Angst verfügt. Den Thoko — zu Thier's Ruhigung — laufe ich mir selbst.“

Er neigte die Stirn bis zur Ecke vor dem Mädchen, führte dann die Hand gegen Herz, Mund und Stirn, und schritt würdig v. II von dannen.

„Hier sitzen, Peletchen“, rief es von allen Seiten, um eine Schar junger Leute summerten sich in dem Saal. „Wo stecken Sie denn, Sie sollen mit uns tanzen.“ (Fortsetzung folgt.)

5. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

Die Räuber, hier werden ihre Namen nicht, nur am 300 Mark gespielt. (Eine Runde für Rücksicht — Rücksicht verhindert.)

20. Siebungstag vom 3. Mai 1917.

10000 u. 300000 St. Brücke. Nr. 5807. Eine Bildkarte. 50000 St. 6789. Bett Schreiber, Goldberg im Erzgeb. 50000 St. 6852. Bett, Weidner L. Co. 50000 St. 10463. Bett, Zippel, Leipzig.

0159 366 586 860 176 681 446 287 653 048 544 825 164 297 210 428 332 761 844 1114 698 463 369 635 812 276 (1000)

220 128 801 289 423 937 058 (1000) 938 858 (500) 186 224 2157 471 (1000) 838 773 780 880 275 048 023 238 677 435 515 068 433 3700 807 677 (2000) 923 132 240 312 690 481 885 644 092 216 783 495 380 530 195 (3000) 102 261 874 709 277 (2000) 935 5639 993 549 548 285 069 290 813 039 670 286 092 749 239 807 (1000) 931 329 800 869 282 1000000 6645 298 1000000 823 259 541 616 907 329 (500) 789 (5000) 157 080 933 (500) 382 431 800 049 498 882 (5000) 7000 949 780 356 408 909 784 849 808 (3000) 524 677 633 121 843 065 306 416 574 10000 566 318 (500) 207 736 468 700 153 389 9345 (5000) 332 168 180 (2000) 970 818 046 829 483 455 347 285 544 288 706 506 781

10031 370 467 782 587 786 204 405 811 478 (500) 151 230 749 788 403 105 (3000) 982 11468 865 107 007 727 102 515 188 445 522 491 197 469 762 12915 724 678 337 776 428 250 733 719 219 (1000) 712 618 085 136 809 865 978 502 13228 276 147 (500) 892 597 779 723 815 648 468 347 754 (3000) 171 861 007 288 780 420 142 244 144 233 187 15321 801 969 584 10000 978 598 476 827 889 879 16889 124 (500) 713 (1000) 836 10000 177 886 077 011 499 607 613 949 081 772 (3000) 528 090 878 071 163 860 17942 044 488 842 458 (5000) 080 949 810 988 559 882 566 060 280 19405 856 061 581 772 268 683 714 437 965 014 288 970 19164 965 157 907 658 721 564 10000 574 885

2000000 425 515 830 828 306 148 888 291 898 228 988 355 612 477 438 601 758 594 (500) 155 068 21828 743 145 642 20000 785 274 737 620 208 28628 845 506 884 (500) 887 286 768 238 051 386 674 454 24153 (1000) 485 366 028 763 130 114 26602 280 687 116 277 058 (500) 488 112 238 583 297 471 (500) 27255 603 540 410 649 251 708 123 411 048 766 982 387 180 800 742 285276 540 581 (500) 888 198 937 288 868 918 168 837 860 892 183 512 099 882 3000000 670 272 888 919 167 907 227 887 886 918 284 894 990 882 3000000 1514 147 876 148 901 478 870 570 982 127 710 386 813 493 30260 500 401 544 607 715 040 (2000) 449 224 047 487 816 486 681 485 772 (2000) 83924 786 287 012 995 845 944 963 484 550 820 188 039 510 840 540 460 610